

SAGEN UND GESCHICHTEN AUS STRALSUND UND UMGEBUNG

Dänemark erklärt den Waffenstillstand

Von Harald Hertwig

■ In den Vormittagsstunden des nächsten Tages begann in der Lübecker Kirche zu Falsterbo der Hanse tag eher als geplant. Die Vertreter der Städte, der Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg und Graf Adolf von Holstein hatten in der Kirchhalle auf der Südseite Platz genommen. Die Westseite gehörte den dänischen Vertretern. Sie blieb jedoch zunächst leer. Jakob Pleskow, der zusammen mit Bertram Wulflam Verhandlungsführer der Hansestädte war, teilte allen Vertretern die schreckliche Nachricht mit, dass der zweite Lübecker Bürgermeister und Befehlshaber aller hansischen Verbände, Bruno Warendorp, im Kampf den Tod gefunden hat: „... Er war ein gesegneter Kaufmann aber auch ein ausgezeichnete Feldherr, von dem sich König Waldemar zeigen lassen musste, wie man erfolgreich Seegefechte führt und gleichzeitig einen Landkrieg bestreiten kann. Selbst die angeblich unbesiegbare Festung Helsingborg hat er zum Wanken gebracht, und es liegt bei uns, sein Werk möglichst schnell zu vollenden.“ Dann wurde es in der Kirche still.

Neun Männer in vornehmer Kleidung knieten unbeweglich mit gefalteten Händen im Gestühl vor dem Altar und beteten mit gesenkten Köpfen. Drei der Männer trugen Soldatenkleider. Die breiten Schultern, das gepflegte Haar und die schweren Goldketten über der Brust verrieten, dass sie von edlem Blut abstammten und gewohnt waren, zu befehlen und zu herrschen. Die sechs anderen Herren hätten ihrer Gestalt nach ebenfalls als Feldherren angesehen werden können. Sie trugen aber Kleider aus feinen, kostbaren Tuchen, wie man sie nur in Flandern oder in England kaufen konnte. Sie hatten keine dicken Ledergürtel angelegt, der die Hüften schnürte und die Brust aufblähte, sondern schmale Lederriemen, die das Atmen leicht machten und außerdem den Geldbeutel hielten, den sie stets bei sich trugen. Auch sie hatten schwere Goldketten angelegt, geschmückt mit dem Siegel der Städte, denen Sie vorstanden.

„Lasst uns nun gemeinsam beten“, unterbrach eine Stimme die Stille in der Kirche. Es war Jakob Pleskow, der Lü-

becker Bürgermeister. Die Blicke der anderen wandten sich ihm zu und Jakob Pleskow betete für alle: „Du, Gott im Himmel, unser aller Vater bis in Ewigkeit! An Dich, allmächtiger Vater, wenden wir uns. Wir bitten für Bruno Warendorp. Du hast ihn aus unserer Welt gerissen und erlöst von der Strafe, die wir nicht besser verdient haben. Dulde nicht, dass wir von deiner Strafe schlechten Gebrauch machen. Erweise uns verderbten Kreaturen Deine Güte. Hilf, oh Gott im Himmel, dass Deine allmächtige Gnade uns züchtigt und zum Heil gereichen möge. Amen.“

Die Herren nahmen nun wieder bequemere Haltungen ein und wurden gesprächig. Die Nachricht vom Tod des Befehlshabers beschäftigte ihre Gemüter.

„Lasst uns zur Sache kommen“, schlug Bertram Wulflam vor, bevor ein anderer das Wort ergreifen konnte, und fuhr fort: „Klären wir unsere Verhandlungsposition gegenüber den dänischen Gesandten. Unser Ziel kann nur darin bestehen, dem dänischen Reichshauptmann einen Waffenstillstand aufzuzwingen. Dazu brauchen wir gute Argumente und eine geschickte Verhandlungsführung.“

„Verratet uns doch zunächst, wie es zum Tod des Hauptmanns gekommen ist“, unterbrach Graf Adolf von Holstein den Stralsunder. „Mit Sicherheit dürft Ihr annehmen, dass auch Henning von Putbus die Frage an Euch richten wird.“

Jakob Pleskow erhob sich von seinem Platz und winkte einen der Knechte, die sich im Seitenschiff aufhielten, zu sich und befahl ihm etwas, worauf dieser die Kirche verließ. Nur wenige Minuten vergingen, bis er wieder zurückkam und jenen Mann in seiner Begleitung hatte, der die Nachricht vom Tod des Befehlshabers nach Falsterbo gebracht hatte.

„Sage uns, Conrad Schumaker, wie die Nachricht lautet, die dein Hauptmann dir zur Überbringung an deinen Bürgermeister auftrag?“

Es wurde wieder still in der Kirche. Conrad Schumaker räusperte sich mehrmals und zog sich mit beiden Händen immer wieder den Soldatenrock straff. Er war es nicht gewohnt, vor so vielen Herren zu sprechen. Schließlich aber antwortete er zögernd: „Die

Nachricht, die mir mein Hauptmann aufgetragen hat, ist nur für den Bürgermeister der Stadt am Strelasund bestimmt. Es ist nicht recht, dass die Herren nun von mir verlangen, sie hier zu wiederholen.“

Empört schnellte Graf Adolf von Holstein in die Höhe: „Will uns der Kerl zum Narren machen? Maßregelt diesen Mann, Herr Pleskow!“

Dachdecker sucht Arbeit
Dacharbeiten-Keller-
sanierung-Steinteppich
0177 767 1350

Während Jakob Pleskow den Grafen zu beruhigen versuchte, zog sich Conrad Schumaker auf ein Zeichen von Bertram Wulflam wieder zurück.

„Lasst mich die Frage des Grafen beantworten, Herr Pleskow“, rief Bertram Wulflam dann in das erhitzte Gespräch der beiden hinein. Sofort kehrte wieder Ruhe ein und Bertram Wulflam verkündete: „Conrad Schumaker hat wie ein Soldat gesprochen, Herr Graf, und er hat sich an den Befehl seines Hauptmanns gehalten. Lassen wir ihn also ohne Strafe laufen. Außerdem sei gesagt, dass Euch ja die Nachricht längst bekannt ist - Bruno Warendorp ist tot. Im Übrigen

hat Herr Jakob bereits veranlasst, dass der Leichnam nach Lübeck überführt und in der Sankt Marien beigesetzt wird.“

Der Tod ereilte ihn auf einen Streifzug durch den Südosten Schonens. Die Order haben wir herausgegeben, um auch die letzten kleinen Burgen und Festungen unter hansische Aufsicht zu nehmen. Unser Ziel sollte für Euch leicht zu durchschauen sein“, Bertram Wulflam war auf einen Bankreihenabstand an Graf Adolf von Holstein herangetreten. Mit strengen Augen sah er zum Grafen und fuhr fort: „Waldemar Atterdag, Henning von Putbus und sein dänischer Reichsrat sollten erkennen, dass sie schon bald kein Land zum Regieren mehr haben werden, wenn sie nicht schleunigst einen Waffenstillstand vorschlagen. Dieses Ziel, Herr Graf, bleibt, auch wenn Bruno Warendorp uns dabei nicht mehr helfen kann!“

Graf Adolf von Holstein erhob sich erbost bei den letzten Worten des Stralsunder Bürgermeisters. Er spürte die Beleidigung, die ihm der Bürgermeister zukommen ließ. Bertram Wulflam aber tat, als würde er die Wirkung seiner Worte nicht bemerkt haben. Ruhig sprach er weiter:

„Wir wissen nicht, wie Bruno Warendorp starb. Vielleicht werden wir es nie erfahren, denn seine Männer, die ihn begleitet haben, sind mit ihm zusammen in den Tod gegangen. Eins aber ist gewiss, er war einer unserer besten Hauptleute!“

Um die Mittagszeit trafen der dänische Reichshauptmann und weitere Mitglieder des Reichsrates in Falsterbo ein. Als sie hörten, dass der Befehlshaber der hansischen Verbände den Tod gefunden hatte, zeigten sie sich sehr überrascht. Die hansischen Ratsgesandten nahmen das als ein Zeichen, dass Bruno Warendorp nicht durch dänische Hand ums Leben kam. Die folgenden Verhandlungen zwischen Henning von Putbus und den Ratsgesandten der Hansestädte verliefen so, wie es Bertram Wulflam und Jakob Pleskow vorausgesehen hatten. Henning von Putbus bestätigte den Hansestädten die kampflose Übergabe der Burg Helsingborg. Drei Wochen später wehte auf dem Schlossturm von Helsingborg die Verbandsfahne der hansischen Städte. Im November 1369 erklärte Henning von Putbus für Dänemark den Waffenstillstand mit der Hanse.

ES GEHT AUCH OHNE SCHIMPFEN

Elternworkshop mit Jette Buettler in der Stadtbibliothek

18. Mai um 18.30 Uhr

■ (pm) Stralsund. Kindliche Wutanfälle sind der Schrecken vieler Eltern. Wenn das Kind sich ausgerechnet an der Supermarktkasse auf den Boden wirft oder partout nicht vom Spielplatz nach Hause gehen möchte, gehen den Eltern oft die Handlungsideen aus. Sie fühlen sich hilflos und der Druck der Erwartungen Außenstehender lastet auf ihren Schultern. Werden Eltern laut, fühlen sie sich hinterher womöglich schlecht und zweifeln an sich selbst. Die gute Nachricht: Es geht auch ohne Schimpfen. Dieser Workshop nimmt Eltern mit auf eine Reise, die das Kind aus einer völlig neuen Perspektive zeigt. Durch wertschätzende Wege der Konfliktlösung wird die Beziehung zum Kind langfristig gestärkt. Sie ermöglichen es dem Kind, sein volles Potenzial zu entfalten. Sobald die Eltern ihr Kind verstehen lernen, zeigen sich neue, überraschend einfache Wege, wie Kinder kooperieren können. Zu ihrem Vortrag wurde Jette Buettler vom Spiegelbestseller „Erziehen ohne Schimpfen“ von Nicola Schmidt inspiriert. Eintrittskarten zu 10 Euro sind in der Stadtbibliothek erhältlich.



Foto: Jette Buettler